

An die

- Arbeitgebervertreter in den Verwaltungsausschüssen der Agenturen für Arbeit in Berlin und Brandenburg
- Geschäftsführungen der Mitgliedsverbände der UVB
- Damen und Herren des Präsidiums der UVB zur Unterrichtung

HAUS DER WIRTSCHAFT
Am Schillertheater 2
10625 Berlin

Tel.: +49 (0)30 310 05 - 124
Fax: +49 (0)30 310 05 - 240
www.uvb-online.de
Bearbeiter:
Herr Rath
rath@uvb-online.de
Datum:
05.05.2017

Beschäftigung und Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg im April 2017

- Die aktuellen Themen: Maßnahmen der Bundesregierung für die Sprachförderung und Integration von Flüchtlingen / Studie des IW zu Fachkräfteengpässen in Unternehmen

Kernaussagen für die Region Berlin-Brandenburg

Der Frühlingsaufschwung auf dem Arbeitsmarkt hält trotz des schlechten Wetters an.

In Berlin sinkt die Zahl der Arbeitslosen auf 171.000, in Brandenburg sinkt sie auf 94.000. Mit 265.000 Arbeitslosen hat die Region 30.000 weniger Arbeitslose als vor einem Jahr.

Saisonbereinigt ist die Zahl der Arbeitslosen um 3.000 gesunken.

Die Arbeitslosenquote in der Region ist 8,3% (Berlin 9,2%, Brandenburg 7,1%).

Das Land Berlin liegt bei der Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit Februar 2012 an der Spitze aller Bundesländer. Im Vorjahresvergleich nahm sie um +4,3% (+57.100) zu. Brandenburg liegt bei der Zunahme an erster Stelle aller ostdeutschen Länder (+2,2%, +17.300).

Von den 265.000 Arbeitslosen in der Region sind

- 26,9% (71.000) dem SGB III und 73,1% (194.000) dem SGB II zugeordnet,
- 33,7% Langzeitarbeitslose (89.000),
- 44,9% Helfer, also ohne berufliche Qualifikation (119.000),
- 7,4% jünger als 25 Jahre (20.000).

Ende des Monats sind 46.000 Arbeitsstellen unbesetzt, davon sind nur 19,8% (9.000 Stellen) für Helfer ohne berufliche Qualifikation geeignet.

Im Vergleich der Bundesländer liegt in der Statistik der Bundesagentur Berlin

- mit einer Arbeitslosenquote von 9,2% hinter Sachsen-Anhalt mit 8,6% und Mecklenburg-Vorpommern mit 8,7%, aber vor Bremen mit 10,4%
- und hat mit einer vorläufigen Unterbeschäftigungsquote von 12,9% hinter Mecklenburg-Vorpommern mit 12,0% und hinter Sachsen-Anhalt mit 12,2%, aber vor Bremen mit 14,4% seit 22 Monaten in Folge nicht mehr die „Rote Arbeitsmarktlaterne“.

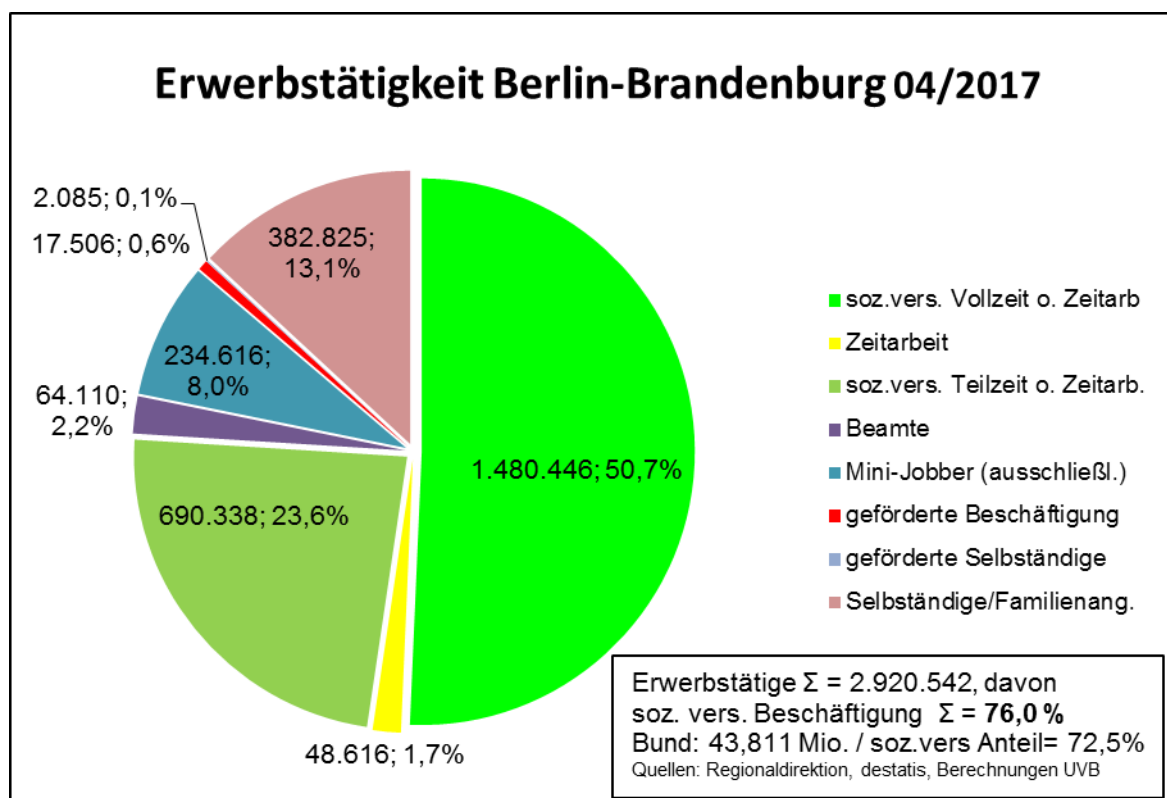
1. Die Beschäftigungssituation

Bei der Beschäftigung wird in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit unterschieden zwischen den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, den abhängig zivilen Erwerbstätigen (zusätzlich die Beamte und die ausschließlich geringfügig Beschäftigten) und allen zivilen Erwerbstätigen (zusätzlich die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen, jeweils ohne Soldaten - deshalb „zivil“).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug im Februar 2017 (letztverfügbare Zahl) in der Region 2.219.400.

Hinzu kommen ca. 64.000 Beamte und ca. 235.000 ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte sowie (die folgenden Zahlen für April 2017) 2.085 geförderte Selbständige, 17.506 Personen in öffentlich geförderter Beschäftigung und weitere 383.000 Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Damit sind 2,921 Mio. Personen in Berlin-Brandenburg erwerbstätig.

Die Darstellung der Struktur der Erwerbstätigkeit nach Beschäftigungsformen zeigt, dass sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse nach wie vor die Erwerbstätigkeit dominieren. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen liegt in der Region mit 76,0% leicht über dem Bundesdurchschnitt von 72,5%.



Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Berlin-Brandenburg ist seit Jahresanfang 2005 positiv verlaufen. Mit + 29,1% liegt der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Region deutlich über dem von Deutschland insgesamt mit + 21,8%.



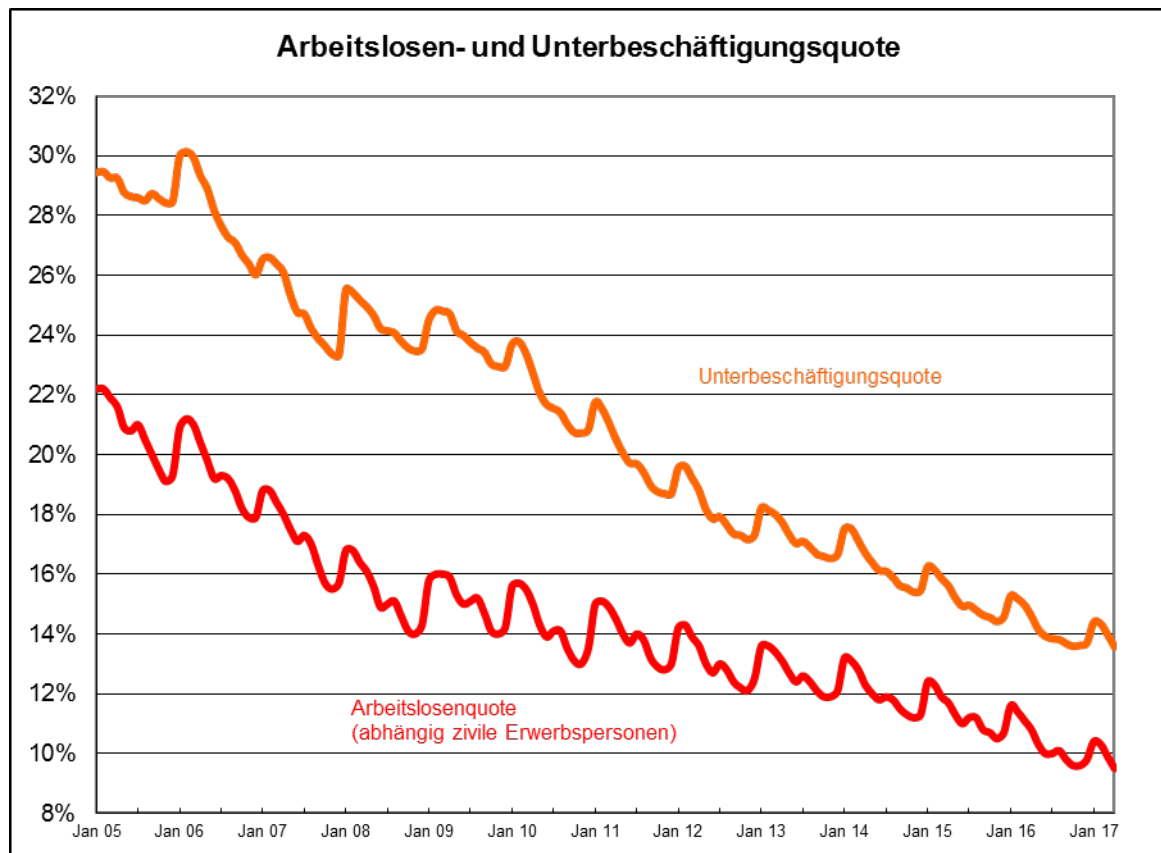
Bei den absoluten Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist zu beachten, dass hier auch geförderte reguläre Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse und Kurzarbeiter mitgerechnet werden, also Arbeitsverhältnisse, die mit Mitteln der Beitragszahler (SGB III) oder der Steuerzahler (SGB II) voll oder teilweise finanziert werden. Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte (Minijobber), Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (1-€-jobber), Selbständige, Beamte und Soldaten werden hier dagegen nicht mitgezählt, für sie fließen keine Beiträge in das Sozialversicherungssystem.

2. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

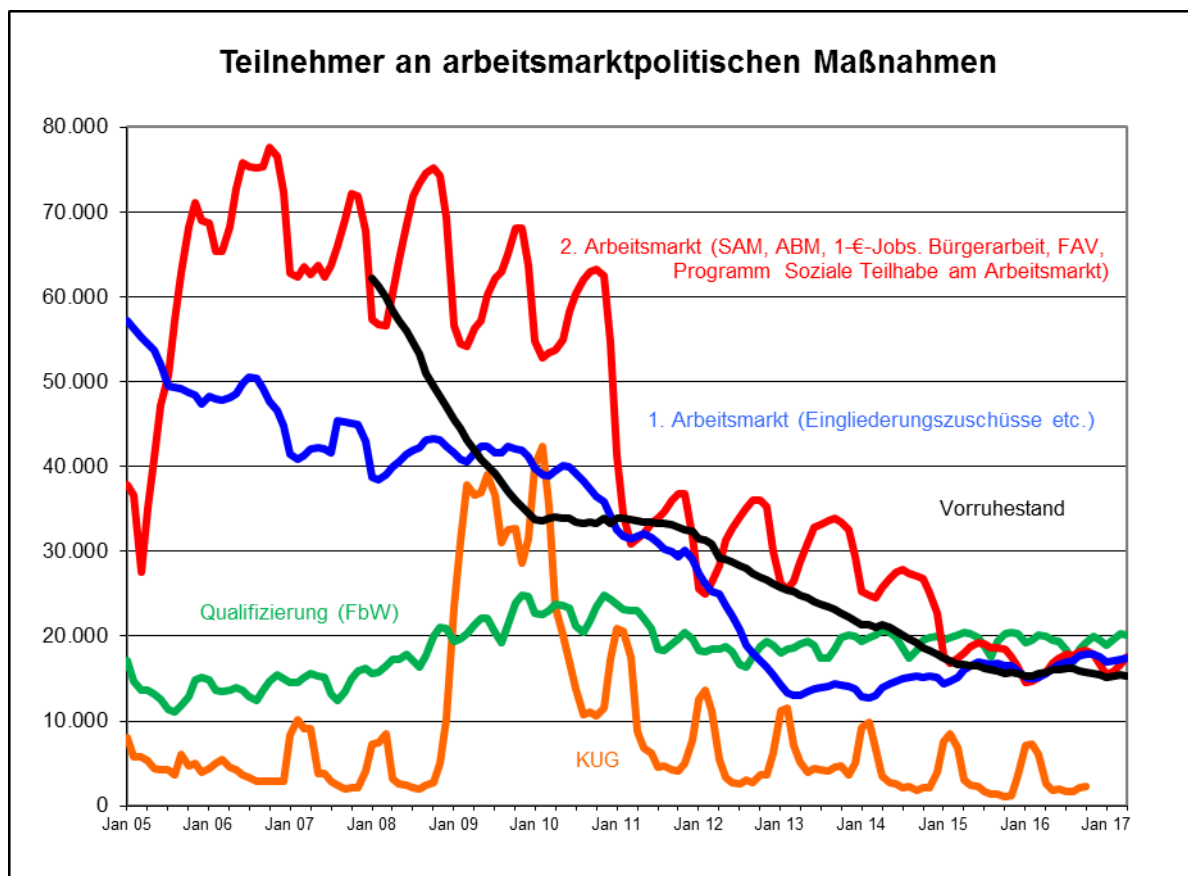
Die Beitragszahler entlasten den Arbeitsmarkt im SGB III – Bereich mit den Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Im SGB II – Bereich finanzieren die Steuerzahler den Einsatz der Instrumente. Die Gesamtsumme der Arbeitslosen und der Personen, die sich in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bzw. in geförderten Beschäftigungsverhältnissen befinden, ergibt das Defizit an wertschöpfenden, nicht subventionierten Arbeitsplätzen in der Region Berlin-Brandenburg, kurz „Unterbeschäftigung“ genannt. Im April 2017 werden insgesamt 107.994 Personen (inkl. Kurzarbeiter) nach dem SGB III und dem SGB II gefördert. Dadurch wird die Unterbeschäftigungsquote auf der Basis der abhängig zivilen Erwerbstätigen von 13,6% um 4,1 Prozentpunkte entlastet und auf die Arbeitslosenquote von 9,5% (**hier** die auf die abhängig zivilen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote) gesenkt.

	Berlin	Brandenburg	Region
Unterbeschäftigungsquote	15,0 %	11,7 %	13,6 %
Entlastung um Prozentpunkte	4,2%-Punkte	3,8%-Punkte	4,1%-Punkte
Arbeitslosenquote	10,8 %	7,9 %	9,5 %
unterbeschäftigte Personen	238.989	138.817	377.806
davon arbeitslose Personen	171.433	94.171	265.604

Die Arbeitslosenquote und die Unterbeschäftigungsquote in der Region Berlin-Brandenburg haben sich seit 2005 folgendermaßen entwickelt.



Das Schaubild zeigt die Entwicklung des Einsatzes der wichtigsten Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Bestand an Teilnehmern):



3. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt im April 2017

Im Bezirk der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg ist die Zahl der Arbeitslosen im April gegenüber März um 9.314 Personen gesunken (1.961 weniger Personen als im Vormonat wurden gefördert). Insgesamt sind 29.811 weniger Menschen arbeitslos als vor einem Jahr. Im März waren 30.955 weniger Menschen arbeitslos als ein Jahr zuvor.

Mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wurden 112.202 Personen gefördert. Die Zahl der Arbeitslosen sank im April auf 265.604. Die Arbeitslosenquote sank um 0,3%-Punkte auf 8,3%. Sie liegt um 1,1%-Punkte unter dem Wert Vorjahresmonats (Märzvergleich: - 1,1%-Punkte).

	Berlin		Brandenburg		Region	
	April	Veränderung ggü. Vorjahr	April	Veränderung ggü. Vorjahr	April	Veränderung ggü. Vorjahr
Arbeitslose	171.433	- 8,0%	94.171	- 13,6%	265.604	- 10,1%
davon SGB III	43.888	+ 21,7%	27.442	+ 0,1%	71.330	+ 12,3%
davon SGB II	127.545	- 15,2%	66.729	- 18,2%	194.274	- 16,2%
Ausländer	51.474	+ 2,2%	8.536	+ 5,7%	60.010	+ 2,7%
Arbeitslosenquote ^{1*}	9,2	- 1,0	7,1	- 1,1	8,3	- 1,1
Arbeitslosenquote ^{2*}	10,8	- 1,2	7,9	- 1,2	9,5	- 1,3
Darunter: Männer	10,0	- 1,0	7,7	- 1,1	9,0	- 1,1
Frauen	8,3	- 1,0	6,5	- 1,1	7,6	- 1,0
unter 25 Jahren	9,4	- 0,1	7,6	- 0,2	8,8	- 0,1
Ausländer	19,7	- 1,9	24,5	- 2,6	20,3	- 1,9
unbesetzte Arbeitsstellen ³	25.112	- 0,0%	20.487	+ 7,0%	45.599	+ 3,0%
Ausbildungsstellenbewerber	15.035	- 4,8%	10.885	+ 0,1%	25.920	- 2,8%
betriebl. Ausbildungsstellen	12.178	+ 4,3%	12.015	+ 5,1%	24.193	+ 4,7%
Maßnahmen Σ :	67.556	+ 4,8%	44.646	+ 9,4%	112.202	+ 6,6%
Arbeitsgelegenheiten	7.314	+ 9,0%	5.671	+ 10,0%	12.985	+ 9,4%
FAV ⁴	2.774	+ 7,4%	176	- 55,9%	2.950	- 1,0%
soziale Teilhabe	910	+ 80,6%	661	+ 74,4%	1.571	+ 77,9%
Weiterbildung (FbW) ⁵	14.429	- 0,8%	5.683	+ 5,3%	20.112	+ 0,8%
außerbetriebl. Ausbildung	465	- 27,5%	439	- 17,2%	904	- 22,8%
Assistierte Ausbildung	292	- 9,9%	510	+ 57,4%	802	+ 23,8%
reguläre Beschäftigung ⁶	11.156	+ 10,7%	6.263	+ 12,0%	17.419	+ 11,1%
dv. Eingliederungszuschuss	3.396	- 9,2%	4.171	- 0,7%	7.567	- 4,7%
davon Gründungszuschuss	1.535	+ 2,6%	550	+ 16,0%	2.085	+ 5,8%
§ 53a,2, SGB II (> 58 Jahre)	7.767	- 7,1%	7.565	+ 1,5%	15.332	- 3,0%
Kurzarbeiter (Okt. 2016)	693	+ 42,6%	1.640	+ 144,8%	2.333	+ 101,8%

Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg; ¹ auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen; ² auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen; ³ Veränderung in Prozentpunkten; ⁴ ungefördernde Stellen, ohne Arbeitsgelegenheiten, soz. Teilhabe
⁵ FAV: Förderung von Arbeitsverhältnissen, ⁶ ohne Reha ⁷ Eingliederungszuschuss, Gründungszuschuss, Einstiegsgeld etc.

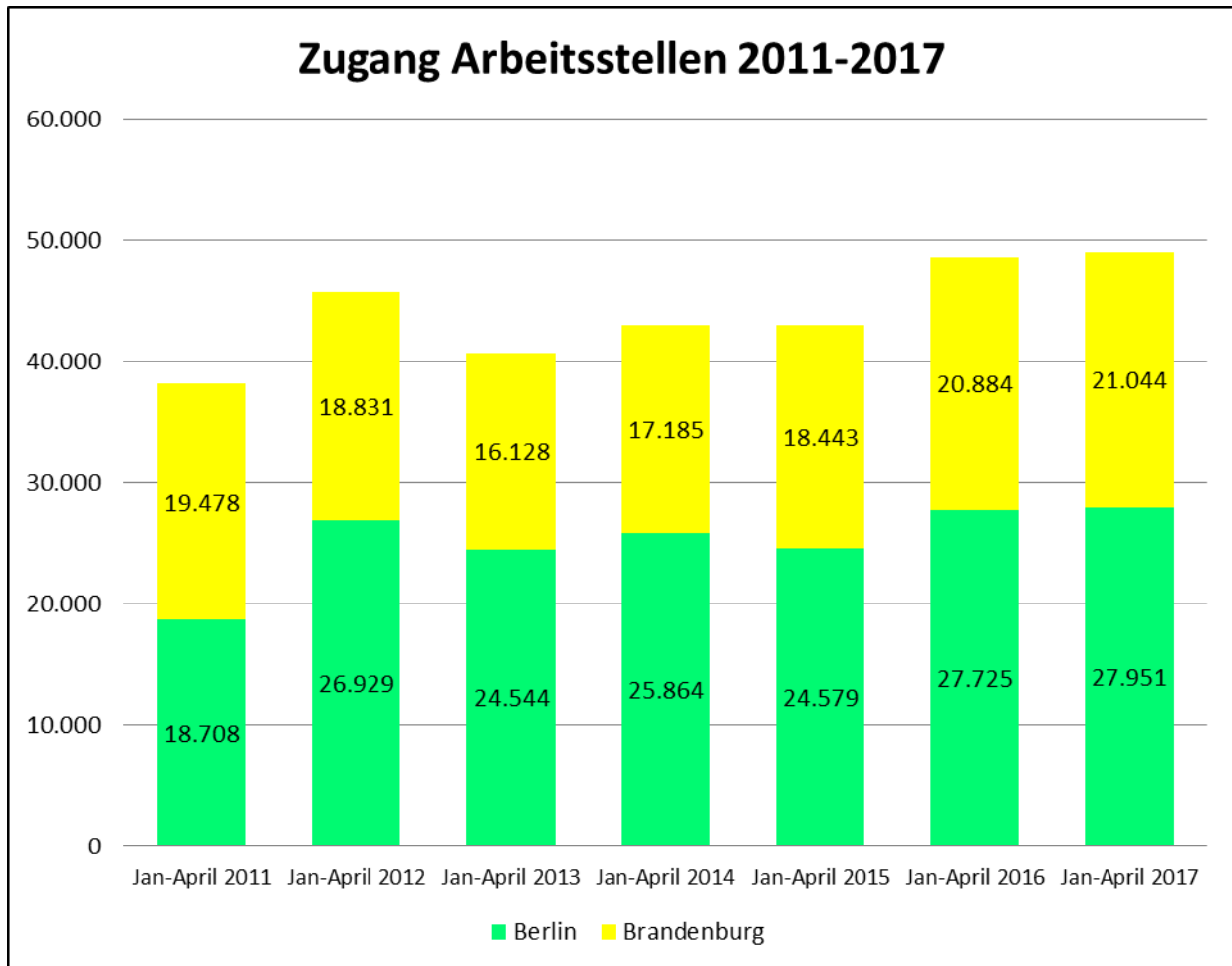
Die Zahl der Arbeitslosen wird getrennt nach der Zahl der Arbeitslosen nach dem SGB III (71.330 oder 26,9% der Arbeitslosen) und dem SGB II (194.274 oder 73,1% der Arbeitslosen) ausgewiesen. Für die ausgewiesenen Arbeitslosen nach dem SGB II gelten die Kriterien des § 16, SGB III (Personen, die nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine Beschäftigung suchen, sich arbeitslos gemeldet haben und für Arbeit zur Verfügung stehen).

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen beträgt in der Region 33,7% (89.455), in Berlin 29,1% (49.835), in Brandenburg 42,1% (39.620).

Der Anteil der Arbeitslosen ohne berufliche Qualifikation (Qualifikationsniveau „Helfer“) an allen Arbeitslosen beträgt in der Region 44,7%. Das sind 118.711 Arbeitslose ohne berufliche Qualifikation. In Berlin beträgt der Anteil 45,5% (78.002 Arbeitslose), in Brandenburg 43,2% (40.709 Arbeitslose).

4. Zugang an Arbeitsstellen

Bei den Agenturen für Arbeit gingen seit Jahresbeginn 48.995 Arbeitsstellenangebote (ungeförderte Stellen) ein (386 mehr als im Vorjahreszeitraum), in Berlin 27.951 (226 mehr), in Brandenburg 21.044 (160 mehr).



Ende des Monats sind 45.599 offene, ungeförderte Arbeitsstellen registriert (Berlin: 25.112, Brandenburg: 20.487).

Zu beachten ist, dass nicht alle offenen Stellen den Arbeitsagenturen gemeldet werden. Der Anteil der offenen Stellen, die den Arbeitsagenturen zur Besetzung gemeldet werden, der sogenannte „Einschaltungsgrad“ der Arbeitsagenturen bei der Stellenbesetzung, sinkt, je höher die Qualifikation ist, die von Betrieben gesucht wird.

Von dem Bestand der offenen Arbeitsstellen haben nur 9.049 Stellen oder 19,8% aller Stellen das Anforderungsniveau „Helfer“, sind also auch für Arbeitslose ohne berufliche Qualifikation geeignet (Berlin 5.599 oder 22,3% aller Stellen, Brandenburg 3.450 oder 16,8% aller Stellen).

5. Arbeitslosigkeit in Berlin

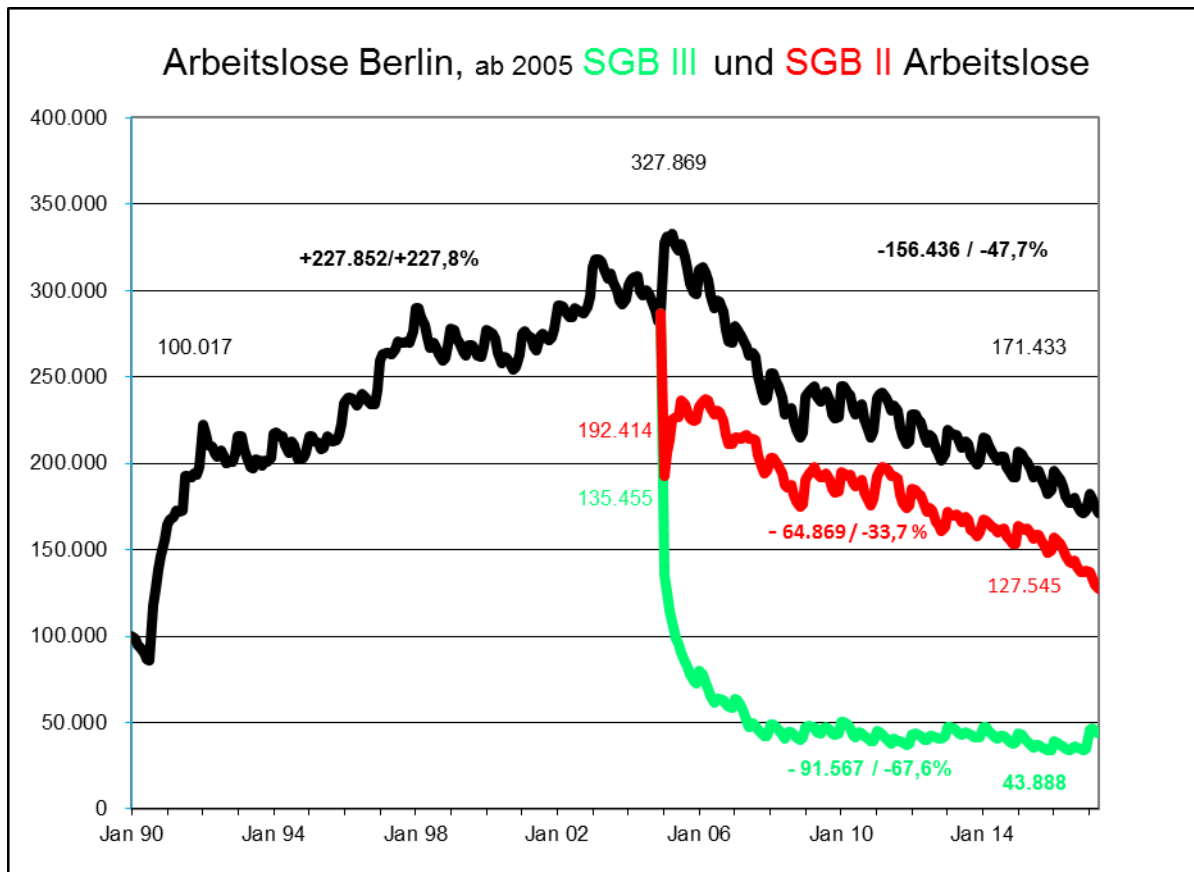
In **Berlin** sank die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat um 3.196 auf 171.433 Personen (128 weniger Personen als im Vormonat wurden gefördert). Dies waren 14.993 weniger (Märzvergleich: 15.838 weniger) Arbeitslose als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2%-Punkte auf 9,2%. Sie liegt um 1,0%-Punkte unter dem Wert des Vorjahresmonats (Märzvergleich: -1,0%-Punkte).

Mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wurden 67.556 Personen gefördert.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren sank gegenüber dem Vormonat um 750 auf 13.653. Sie liegt um 500 Personen unter dem Vorjahreswert.

Bei den Arbeitsagenturen gingen im Berichtsmonat 6.945 neue Arbeitsstellenangebote (ungeförderte Stellen) ein, 414 mehr als im Vorjahresmonat.

Die Langfristbetrachtung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt, dass der Abbau der Arbeitslosigkeit im SGB II nur sehr langsam erfolgt und sich im SGB III seit fünf Jahren kaum noch verändert.



6. Arbeitslosigkeit in Brandenburg

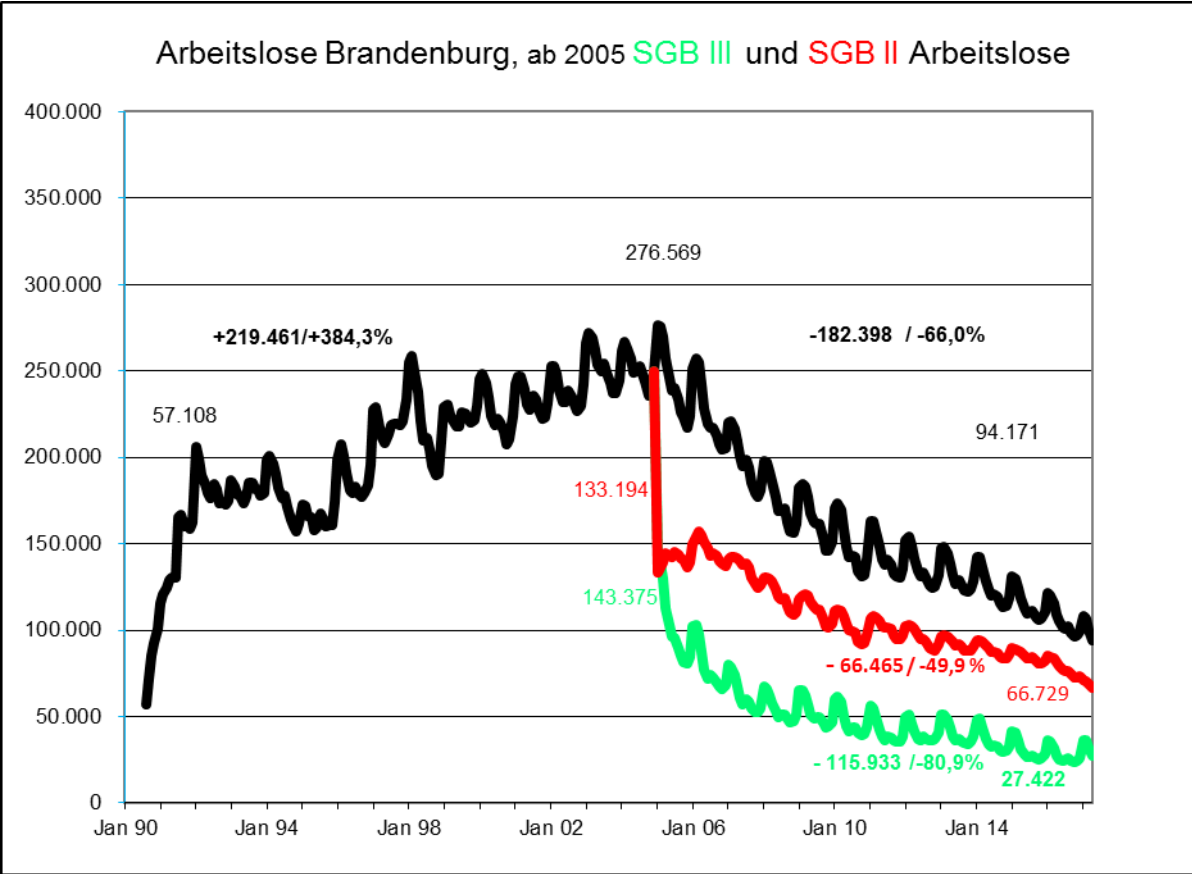
In **Brandenburg** sank die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat um 6.118 auf 94.171 Personen (1.833 weniger Personen als im Vormonat wurden gefördert). Dies waren 14.818 weniger Arbeitslose (Märzvergleich: 15.117 weniger) als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote sank um 0,5%-Punkte auf 7,1%. Sie liegt um 1,1%-Punkte unter dem Wert des Vorjahresmonats (Märzvergleich: -1,1%-Punkte).

Mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wurden 44.646 Personen gefördert.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren sank gegenüber dem Vormonat um 419 auf 6.076. Sie liegt um 785 Personen unter dem Vorjahreswert.

Bei den Arbeitsagenturen gingen im Berichtsmonat 5.977 neue Arbeitsstellenangebote (ungeförderte Stellen) ein, 890 mehr als im Vorjahresmonat.

Die Langfristbetrachtung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt, zumindest im Vergleich zu Berlin, einen eher gleichlaufenden und nicht stagnierenden Abbau der Arbeitslosigkeit gleichermaßen im SGB III und im SGB II - Bereich.



Das aktuelle Thema: Maßnahmen der Bundesregierung für die Sprachförderung und Integration von Flüchtlingen

Die Bundesregierung hat ihre Integrationsstrategie für Flüchtlinge in der umfangreichen und gut strukturierten Broschüre "Darstellung der Maßnahmen der Bundesregierung für die Sprachförderung und Integration von Flüchtlingen" veröffentlicht. Der Integrationsstrategie liegt ein modulares Angebot für verschiedene Zielgruppen zugrunde. Es umfasst die drei Integrationsfelder:

- Sprachvermittlung,
- Integration in Ausbildung, Arbeit und (Hochschul-)Bildung sowie
- gesellschaftliche Integration.

In den einzelnen Integrationsfeldern gibt es jeweils breit angelegte, etablierte Grundangebote. Dazu gehören grundlegende Sprach- und Wertvermittlungsangebote wie die Integrationskurse und das Instrumentarium im SGB II und SGB III zur Eingliederung in Ausbildung und Arbeit. Zusätzlich existieren für zahlreiche Zielgruppen vertiefende oder ergänzende Angebote. Diese Maßnahmen werden in der Übersicht in der Regel entsprechend ihrer Hauptzielgruppe zugeordnet. Zusätzlich gibt es „Zielgruppenübergreifende Angebote“, die die Grundangebote flankieren.

Soweit möglich, werden die einzelnen Integrationsangebote einer der folgenden zeitlichen Phasen schwerpunktmäßig zugeordnet:

- ab Einreise,
- ab Antragstellung im Asylverfahren und
- ab Anerkennung bzw. Erteilung eines Aufenthaltstitels oder einer Duldung gem. § 60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG.

Die in der Broschüre dargestellten Maßnahmen bilden den Stand vom 31. Dezember 2016 ab.

Sie können die Broschüre auf der UVB-Seite unter folgender Adresse herunterladen. (<http://www.uvb-online.de/de/auf-einen-blick-integrationsstrategie-der-bundesregierung>)

Das aktuelle Thema: Fachkräfteengpässe in Unternehmen – Regionale Fachkräftesituation und Mobilität

Das „Institut der deutschen Wirtschaft Köln“ (IW) hat die Studie „Fachkräfteengpässe in Unternehmen – Regionale Fachkräftesituation und Mobilität“ veröffentlicht. Die Studie gibt eine Übersicht über die regionale Verteilung von Fachkräfteengpässen in Deutschland. Sie analysiert die Fachkräftesituation in 1.296 Berufen und berücksichtigt dabei die Besonderheiten in 156 Regionen.

Die Studie kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Fachkräftesituation ist regional sehr unterschiedlich. Besonders stark betroffen ist Süddeutschland.

Die Berufe und Regionen sind unterschiedlich stark von Engpässen betroffen. In Berlin etwa wird rund jede dritte Stelle in Engpassberufen ausgeschrieben, in Baden-Württemberg sind es knapp zwei von drei. Dort ist mehr als jeder fünfte Beruf schon seit mindestens fünf Jahren dauerhaft von einem starken Engpass gekennzeichnet. In Brandenburg sind es hingegen nur drei Prozent. Insgesamt ist die Fachkräftesituation im Süden Deutschlands deutlich angespannter als im Norden. In etwa zwei Dritteln aller Berufe hat sich die Situation in den letzten fünf Jahren weiter zugespitzt; dies vor allem im Osten. Entspannung bei der Fachkräfterversorgung gibt es aus Sicht der Unternehmen hingegen kaum.

- Fachkräfte, Spezialisten und Experten sind nicht überall gleichermaßen gefragt.

Allerdings sind Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung besonders knapp. Betrachtet man die verschiedenen Anforderungsniveaus der beruflichen Tätigkeiten, ergeben sich zusätzlich regionale Schwerpunkte. So sind Fachkräfte mit Berufsausbildung beispielsweise besonders im Nordwesten Niedersachsens rund um Nordhorn gefragt. Spezialisten wie Meister, Techniker und Bachelorabsolventen fehlen besonders in der Mitte Deutschlands von Marburg bis Suhl. Nördlich davon, von Celle bis Magdeburg, mangelt es wiederum besonders an Akademikern mit Masterabschluss oder Diplom. An Helfern fehlt es hingegen kaum.

- Alternde Belegschaften und fehlende Nachwuchskräfte verschärfen künftig die Situation.

In vielen Regionen Deutschlands werden demnächst viele Beschäftigte in Rente gehen. In vielen der betroffenen Regionen werden zudem die Nachwuchskräfte knapp. Insbesondere im Osten ist diese Konstellation deutlich erkennbar. Nur die größeren Städte profitieren dort noch von der Landflucht wie in vielen anderen Regionen auch. Betriebe werden künftig noch kreativer werden müssen, um ihre Belegschaftsgröße zu erhalten und den Nachwuchs zu sichern.

Der Ausbildungsmarkt ist zunehmend durch eine kleine Bewerberzahl, aber auch starke regionale Ungleichgewichte geprägt. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen ist weiter gestiegen. Betroffen sind gleichermaßen sowohl die wirtschaftlich starken Regionen im Süden als auch die demografisch benachteiligten Regionen Ostdeutschlands. Dabei schafft es vor allem der Süden ausbildungsinteressierten Bewerbern einen Ausbildungsplatz anzubieten. Dies ist zwar grundsätzlich positiv zu betrachten, allerdings können die verbleibenden unbesetzten Plätze größtenteils nur noch überregional besetzt werden, wenn nicht genügend geeignete Bewerber vor Ort zu finden sind. In anderen Regionen Deutschlands hingegen bleiben Bewerber unversorgt. Ihr Potenzial wird für den Ausbildungsmarkt nicht genutzt, weil die Mobilität zu schwach ausgeprägt ist. Dies war in den Jahren nach der Wiedervereinigung noch anders, als viele junge Menschen aus Ostdeutschland für eine Berufsausbildung vorwiegend nach Süddeutschland gezogen sind.

Die Studie schlägt folgende Handlungsoptionen vor:

- Handlungsoption Mobilität: Durch Umzüge von Ausbildungsinteressierten und Arbeitslosen ließen sich freie Ausbildungsplätze und jede achte offene Stelle besetzen.

Eine stärkere Förderung der Mobilität von Ausbildungsinteressierten und der Ausbau von Angeboten zum Jugendwohnen könnte Unternehmen bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen unterstützen. Die Analyse bis in die Arbeitsagenturbezirke hinein erlaubt es, auch die regionale Passung von Angebot und Nachfrage für den Arbeitsmarkt zu analysieren. In vielen Berufen und Regionen können entweder Stellen nicht adäquat besetzt werden oder Arbeitslose finden kein Angebot in ihrem angestrebten Wunschberuf. So fehlen beispielsweise im Süden Kranführer, während es im Norden noch viele für diesen Beruf qualifizierte Arbeitslose gibt. Maschinenbau- bzw. Betriebstechnik-Experten sind in vielen Bundesländern Engpassberufe, in anderen Regionen suchen entsprechend qualifizierte Fachkräfte händeringend Arbeit. Beispiele wie diese gibt es viele. Umzüge von Arbeitslosen könnten viele Fachkräftelücken schließen und zugleich Menschen in Arbeit bringen. Es gilt, verstärkt Wege zu finden, um dieses Potenzial besser zu nutzen und regional nicht besetzbare Stellen abzubauen. Wären Arbeitslose so mobil wie der Bevölkerungsdurchschnitt, könnte ein Achtel der offe-

nen Stellen besetzt werden, für die es vor Ort keine passenden qualifizierten Arbeitskräfte gibt.

- Handlungsoption überregionale Rekrutierung: Unternehmen können die Mobilität fördern, indem sie stärker überregional suchen und gezielt ansprechen.

Die Analyse lässt insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen folgenden Schluss zu: Wenn Unternehmen keine geeigneten Fachkräfte vor Ort finden, können sie ihre Suchstrategie ändern. Die Situation dürfte sich in den meisten Regionen ohne ein verändertes Verhalten weiter zuspitzen. Wenn Unternehmen ihre Belegschaft mittelfristig erhalten wollen, müssen sie neue Wege gehen. Dazu können sie Stellen vermehrt überregional ausschreiben. Dies sollte durch Unterstützungsmaßnahmen bei der Wohnungssuche und bei der Integration im Alltag begleitet werden. Hilfreich ist es auch, im Unternehmen Mentoren für die regional mobilen Neueinsteiger bereitzustellen.

- Handlungsoption Qualifizierung: qualifizieren Sie die benötigten Fachkräfte selbst

Unternehmen, die agieren statt reagieren möchten und die Fachkräftesicherung für den eigenen Bedarf proaktiv vorantreiben wollen, können Mitarbeiter selbst qualifizieren. Dazu gehört einerseits die Berufsausbildung im Betrieb, die langfristig Nachwuchs für die im Betrieb benötigten Berufe generiert. Fehlt es hingegen an Höherqualifizierten, können innerhalb des Berufsfeldes und eventuell sogar innerhalb des Betriebs Mitarbeiter weiterqualifiziert werden. Auch Quereinsteiger, die aus verwandten Berufen kommen, können durch Nachqualifizierungsmaßnahmen zu Fachkräften fortgebildet werden. Die Potenziale hierfür sind unter anderem bei Versicherern im Außendienst oder auch in der Altenpflege besonders groß.

Sie können die Broschüre auf der UVB-Seite unter folgender Adresse herunterladen.
(<http://www.uvb-online.de/de/fachkraefteengpaesse-unternehmen-regionale-fachkraeftesituation-und-mobilitaet>)